

Die Sprache des DU lernen

Ein Vorwort des Herausgebers

Aus der Denkwelt Martin Bubers kommt die Überschrift für diese Vorwörter und das Zitat von Friedrich von Bodelschwingh, das Silke Reimer ihrer Einleitung voranstellt, bezieht es auf die Klientel, der ihr Gesamtwerk gewidmet ist: Menschen mit schwerer und schwerster Mehrfachbehinderung.

Ihre hier für die Veröffentlichung bearbeitete Dissertation ist insofern eine „Sprachschule“ – nicht eine für das Gegenüber, das unter den Lebensbedingungen schwerer Mehrfachbehinderung lebt, sondern – zunächst – eine Sprachschule für uns, die wir diese Klientel musiktherapeutisch begleiten. Mittelbar ist diese Arbeit auch eine Sprachschule für die Angehörigen von Menschen mit schwerer und schwerstmehrfacher Behinderung und der alte wie der junge Bodelschwingh würden enthusiastisch reagieren, wenn sie wüssten, wie weit die Entwicklung der Kommunikation zwischen uns und unseren Gegenübern mit schwerer und schwerster Mehrfachbehinderung ist.

Eine solche Arbeit basiert auf Schichten: Eine ist die analytische Entwicklungspsychologie nach Daniel Stern, eine darauf aufbauende die musiktherapeutische Arbeit von Karin Schumacher und Claudine Calvet, eine weitere die Praxisforschungen von MusiktherapeutInnen wie z. B. Maria Becker mit psychoanalytischem Hintergrund. Sie alle entwickelten die wachsende Nähe durch das wechselseitige Verstehen zwischen Klient und Therapeutin vor dem Hintergrund der Forschungen zur Bedeutung der Affekt Abstimmungsmöglichkeiten zwischen Menschen und der Regulationsinterventionen dieser Affektwelten zwischen Klient und Therapeutin mit einem ebenso großen wie einfachen Ziel: Die Beziehungsqualität von Menschen mit schwerer und schwerster Mehrfachbehinderung zu der Welt, in der sie wie wir leben, zu entdecken, zu weiten, zu fördern, zu verstehen – indem zunächst wir es sind, die die Welt des anderen entdecken, in uns weiten, in uns fördern und verstehen.

Was Karin Schumacher, akademische Lehrerin der Autorin dieses Werks, in ihren weithin bekannt gewordenen Forschungsarbeiten mit Kindern unter den Lebensbedingungen des Autismus aufzeigte, wird hier auf das weite Feld des Lebens mit den Bedingungen schwerer und schwerster Mehrfachbehinderung bezogen.

Die wissenschaftlich durch mehrfache Perspektiven und Verfahren gestützte Annäherung an behinderte Persönlichkeiten und ihre Kräfte des „unbewußten Geistes“ (Viktor E. Frankl) führt zu eindrucksvollen Verhaltensdifferenzierungen („Befindlichkeitszeichen“ Kap. 4) und wird eingebunden in Verursachungs- und Bedingungs zusammenhänge, deren Analyse und Auswertung letztlich zu dem Wunder führen, dass Verstehen ganz offenbar immer möglich ist – wenn wir die „Sprache des Anderen“ nur erst einmal lernen.

Das Buch ist auch der Lernprozess einer jungen Wissenschaftlerin: mühsam, wissend, wissenschaftlich, menschlich – und über kleine und kleinste Verstehensfortschritte und Beziehungsqualitätssteigerungen Dankbarkeit vermittelnd.

Der Unterzeichner promovierte bereits die akademische Lehrerin von Silke Reimer, Karin Schumacher, mit dem Thema, das auch eine Basis dieser Arbeit wurde und er ist dankbar, über inzwischen zwei Generationen diese Arbeit an dieser Klientel begleiten und verfolgen zu dürfen, von der Friedrich von Bodelschwingh (der Sohn des „Alten“) dem Großvater des Herausgebers dieser Reihe und nun „intergenerativen Doktorvaters bei fortzuschreibendem Dauerthema“ schrieb: „Du, lieber Bruder, wirst dich wundern, wieviel Wundern und Wunder das Zusammensein mit unseren behinderten Mitmenschen ermöglicht.“ Der Großvater war damals Leiter des Diakonissenmutterhauses Bethel und in seinem Pfarrhaus lebten mehrere leicht und schwerer behinderte Gemeindemitglieder ...

Ein Lese-Einstiegs-Tipp für Newcomer, die den gestaltbaren Kommunikationsbogen von den Anfängen der Beziehungsaufnahme bis zur Beziehungsfüllung mit reguliertem Affekterleben „kurzgefasst“ als Motivation für das dann gründliche Arbeiten mit diesem Buch nehmen wollen:

Auf der sechsten Seite der Einleitung zitiert die Autorin Maria Becker mit deren eindrucksvollen Schilderung ihrer Gegenübertragung im Spiel mit ihrem mehrfachbehinderten Gegenüber. Ein scheinbar folgenloses Spiel, noch lange keines *mit* dem Gegenüber, anfangs vielleicht nur einseitig adressiert *für* das Gegenüber. Aber wie diese An-Fänge der Beziehungsaufnahme dann entwickelbar sind – das zeigt die zitierte Arbeit ebenso wie diese von Silke Reimer. Im Kapitel „Belastungszeichen ...“ (6.3.3.) findet sich eine Fallbeispiel-Vignette, aus der die gewachsene, neue Beziehungsqualität strahlt – gerahmt von der Erweiterung des Diagnose-Systems des Schumacher’schen Diagnose-Systems „EBQ“ um die „TBQ-Kriterien“ des Reimer’schen Verfahrens. Was dies und jene nun an Verstehenserweiterung bedeutet – das soll die Arbeit mit diesem Buch zeigen.

Im Kapitel 8 sind Teilthemen miteinander integriert, die auch für viele andere Praxisfelder gelten, z.B. die Anmerkungen zur Ethik, die diese Praxisfelder mit schützen helfen.

Die Autorin baut mit dieser Arbeit eine weitere wichtige und gewichtige Schicht auf die Geschichte der Beziehungswelten zwischen behinderten und nicht behinderten Menschen. Eine neue Schicht auf alter Geschichte, aufgrund derer besonders wir Deutschen besondere Aufmerksamkeit und Liebe der Welt unserer Klienten widmen sollten, die unter den Bedingungen schwerer und schwerster Mehrfachbehinderung leben.

Eine Liebe, die aus dieser Arbeit inmitten all ihres Wissens und all ihrer Wissenschaftlichkeit strahlt.

Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Helmut Decker-Voigt

Prof. h.c. der Kunstwissenschaften

Hamburg, im Juni 2016